Online-Bibelkurs: Was steht in der Bibel?		BK19
Text	Apostelgeschichte	
Thema	Bibelkurs (19/24)	

Der Dienst der Apostel

Apg 2,40-42: *Und mit vielen anderen Worten legte er [= Petrus] Zeugnis ab und ermahnte sie und sagte: Lasst euch retten aus diesem verkehrten Geschlecht! Die nun sein Wort aufnahmen, liessen sich taufen; und es wurden an jenem Tag etwa dreitausend Seelen hinzugetan. Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes und in den Gebeten.*

Einleitung: Nach dem Tod Jesu bildeten seine Nachfolger eine kleine Schar von entmutigten und verzweifelten Menschen. Doch dann begegnete ihnen der auferstandene Herr. Diese Begegnung veränderte alles. Nun hatte das Leben der Jünger wieder einen Sinn, durften sie doch im Auftrag ihres Herrn die frohe Botschaft vom Tod und von der Auferstehung Jesu an ihre Mitmenschen weitergeben. In der neunzehnten Lektion unseres Bibelkurses möchten wir miteinander anschauen, wie das Evangelium nach der Auferweckung Jesu von Jerusalem aus in die Welt hinausgetragen wurde.

1. Pfingsten: Vier der fünf grossen christlichen Jahresfeste haben wir in den vergangenen Lektionen bereits abgedeckt: Weihnachten: die Geburt Jesu, Karfreitag: die Kreuzigung Jesu, Ostern: die Auferstehung Jesu, und Auffahrt: die Himmelfahrt Jesu. Nun steuern wir auf Pfingsten zu. Vor seiner Rückkehr in die himmlische Welt hat Jesus seinen Jüngern einen Auftrag mitsamt Verheissung gegeben (Mt 28,18-20): *Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe! Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.* Zunächst aber gebietet Jesus seinen Nachfolgern, vorläufig in Jerusalem zu bleiben (Lk 24,49): *Und siehe, ich sende die Verheissung meines Vaters auf euch. Ihr aber, bleibt in der Stadt, bis ihr bekleidet werdet mit Kraft aus der Höhe.* Bereits vor seinem Tod und seiner Auferstehung hat Jesus den Jüngern angekündigt, dass er ihnen nach seiner Rückkehr in den Himmel den Heiligen Geist als Beistand und Tröster senden würde (Joh 14,16-17): *Und ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit, den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht noch ihn kennt. Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein.*

Fünfzig Tage nach Jesu Auferstehung (Pfingsten < griech. *pentēkostē hēméra* = fünfzigster Tag) oder zehn Tage nach seiner Himmelfahrt erfüllt sich diese Verheissung am jüdischen Wochenfest (hebr. „Schawuot“), an welchem dem Herrn die ersten Früchte der Weizenernte geweiht werden. Die kleine Schar der Gläubigen, die in Jerusalem versammelt ist, nimmt vom Himmel her ein Brausen wahr. Auf jeder Person lässt sich etwas nieder, das einer Feuerzunge

gleicht. Die Jünger werden mit Heiligem Geist erfüllt. Sie beginnen, in fremden Sprachen zu reden. Die anlässlich des Festes aus aller Welt anwesenden Juden verstehen sie in ihrer eigenen Sprache. Petrus ergreift das Wort. In seiner Predigt weist er seine Zuhörer darauf hin, dass der gekreuzigte und auferstandene Herr der im Alten Testament verheissene Messias ist (Apg 2). Rund dreitausend Menschen finden an diesem Tag zum Glauben. Damit ist Pfingsten nicht nur das Fest der Aussendung des Heiligen Geistes, sondern zugleich die Geburtsstunde der Gemeinde.

Was ist die Gemeinde bzw. die Kirche oder Versammlung, wie sie auch genannt wird? Die Gemeinde ist die Gesamtheit derer, die Jesus als den von Gott gesandten Messias (= Christus) und damit als ihren Herrn und Erlöser anerkennen und bekennen. Es ist die Gemeinschaft derer, die von Jesus Christus durch das Evangelium aus der Welt herausgerufen worden sind (Gemeinde = griech. „ekklesia“ = Herausgerufene) und sich im Gottesdienst um ihn versammeln. Ob wir es wünschen oder nicht: Wer sich bekehrt, der wird von Jesus in diese bunt zusammengewürfelte Gemeinschaft unterschiedlichster Menschen hineingestellt. Daran können wir als Gläubige nichts ändern. Das einzige, was in unserer Macht steht, ist, dass wir uns diesem Auftrag Gottes widersetzen und uns aus der Gemeinde zurückziehen.

Das Wort Gottes vergleicht die Gemeinde mit einem Leib (vgl. Röm 12,4ff; 1Kor 12,12ff; Eph 1,22-23). Gläubige sind die Glieder eines Körpers, die sich mit ihren Gaben gegenseitig ergänzen und füreinander sorgen. Das Haupt des Leibs ist Jesus selbst. Gott weiss, dass wir als schwache Menschen in unserem Glaubensleben aufeinander angewiesen sind. Weitere Bilder, die das Neue Testament für die Gemeinde gebraucht, sind der Tempel (die Gemeinde ist der Ort, wo Gott wohnt und angebetet wird), die Herde (die Gemeinde bleibt hilfsbedürftig und auf ihren Hirten angewiesen), der Leuchter (die Gemeinde legt von Jesus Zeugnis ab, indem sie das Evangelium verkündigt, d.h. in die Dunkelheit dieser Welt hinausstrahlen lässt) oder die Braut (die Gemeinde wird von Jesus, der sich selbst für sie hingegeben hat, geliebt).

Als wesentliche Bestandteile der Gemeinschaft dieser ersten Christen nennt uns das Wort Gottes nach der Predigt von Petrus diverse Elemente (Apg 2,42-47): Die Lehre, d.h. das Studium und die Unterweisung der Bibel, die Gemeinschaft untereinander, das Brotbrechen, d.h. die Feier des Abendmahls, das gemeinsame Gebet, die Bereitschaft, sich gegenseitig mit seinen Gaben oder finanziellen Mitteln zu unterstützen sowie das Lob Gottes.

2. Die Apostelgeschichte: Das neutestamentliche Buch, das uns über die Gründung der ersten Gemeinde und die weitere Entwicklung der Christenheit informiert, ist die Apostelgeschichte. Wörtlich übersetzt lautet ihr griechischer Titel: „Taten der Apostel“. Die Apostelgeschichte wurde von Lukas als Fortsetzung zu seinem Evangelium abgefasst (vgl. Lk 1,1-4 und Apg 1,1-2). Lukas war ein Arzt (Kol 4,14). Er wollte

seinem Freund Theophilus einen möglichst genauen Bericht über die Anfangszeit der Gemeinde geben. Vieles, was er in der Apostelgeschichte schreibt, hat er als Begleiter von Paulus selbst miterlebt, wie wir an den Passagen erkennen können, die in der „wir"-Form abgefasst sind (vgl. Apg 16,10ff; 20,5ff; 27,1ff). Mit seinem Werk liefert er den geschichtlichen Hintergrund für die neutestamentlichen Briefe. Lukas berichtet von der Entstehung der ersten Gemeinde und von der Ausbreitung des Evangeliums. Im zweiten Teil seiner Schrift legt er einen besonderen Schwerpunkt auf die Missionsreisen von Paulus. Die Apostelgeschichte endet mit der zweijährigen Gefangenschaft von Paulus in Rom. Über den Ausgang des Prozesses berichtet sie nicht mehr, das heisst: Sie muss um das Jahr 62 n. Chr. entstanden sein.

3. Die Ausbreitung des Evangeliums: Nach Pfingsten verbreitete sich die frohe Botschaft vom Kreuz trotz grossem Widerstand innerhalb weniger Jahrzehnte in weiten Teilen der damals bekannten Welt.

a. Das Römische Reich: Unterstützt wurde die schnelle Ausbreitung des Evangeliums durch die politische Lage. In den Jahrzehnten vor der Zeitenwende hatten die Römer fast den ganzen Mittelmeerraum ihrer Herrschaft unterworfen. Nach den Wirren der Bürgerkriegszeit im ersten Jahrhundert v. Chr. konnte Kaiser Augustus während seiner langen Herrschaftszeit von 27 v. Chr. bis 14 n. Chr. die Verhältnisse erstmals wieder stabilisieren. Der militärisch erzwungene Friede, die sogenannte „pax Romana" (= römischer Friede), brachte Rom und seinen Provinzen eine längere Zeit von innerem Frieden, Stabilität, Sicherheit und Wohlstand. Das Griechische, die Sprache des Neuen Testaments, diente als internationale Verständigungssprache. Der Handel florierte. Das Reisen wurde einfacher. Verkehrstechnisch wurde das Reich stark ausgebaut, um die Fortbewegungsmöglichkeiten für das Heer zu erleichtern. Bis ins 20. Jahrhundert bildeten die von den Römern erbauten Wege mit einer Gesamtlänge von rund 85'000 Kilometer die Grundlage des Strassennetzes von weiten Teilen Europas. Wichtige Verbindungswege wurden gepflastert. Alle tausend Doppelschritte (= „Meile" von lat. „mille passus" = tausend (Doppel-)Schritte, was 1,48km entspricht) verwies ein Meilenstein auf die Entfernung bis zur nächsten grösseren Stadt. Der gewöhnliche Reisende war in der Regel zu Fuss unterwegs. Pferde wurden fast ausschliesslich von Truppen oder Boten geritten. Wagen waren den hohen Beamten und den vornehmen Kreisen vorbehalten.

Deutlich schneller konnte man sich auf dem Wasser fortbewegen. Allerdings war die Schifffahrt auf die Sommermonate von Mai bis September beschränkt. Danach wurde das Risiko eines Schiffbruchs mit den Herbst- und Winterstürmen deutlich grösser, wie das Beispiel von Paulus zeigt (Apg 27). Zudem verhinderten die häufiger auftretenden Wolken die Orientierung anhand von Sonne und Sternen. Ohnehin wurde in der Antike – wo möglich – die Küsten-

schifffahrt bevorzugt. Die meisten Handelsschiffe waren Segelschiffe, die für den Notfall mit Rudern ausgestattet waren. Schiffbrüche waren keine Seltenheit. Bereits vor seiner Romreise sagt Paulus in 2Kor 11,25, er habe bereits drei Mal Schiffbruch erlitten.

b. Die Wege des Evangeliums: Vollumfassend erklären kann man sich die Verbreitung des Evangeliums trotz der guten Rahmenbedingungen nur, wenn man das Handeln Gottes berücksichtigt. Immer wieder macht uns Lukas in der Apostelgeschichte auf das Wirken des Heiligen Geistes aufmerksam. Unter seiner Führung durchbricht die Gemeinde die Grenzen Israels und wird zu einer internationalen Bewegung.

Die Apostelgeschichte zeigt, wie sich die Worte Jesu erfüllen, die er seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt mit auf den Weg gegeben hat (Apg 1,8): *Aber ihr werdet Kraft empfangen, wenn der Heilige Geist auf euch gekommen ist; und ihr werdet meine Zeugen sein, sowohl in Jerusalem als auch in ganz Judäa und Samaria und bis an das Ende der Erde.* Die Ausbreitung des Evangeliums würde in drei Etappen verlaufen: Jerusalem (Apg 2,1 – 7,60), Judäa und Samaria (Apg 8,1-25) und schliesslich bis an das Ende der Erde (Apg 8,26 – 28,31). Verfolgen wir gemeinsam diese Spur!

Gegründet wird die erste Gemeinde in Jerusalem, dem Knotenpunkt der drei Kontinente Europa, Asien und Afrika. Zu den prägenden Persönlichkeiten zählen Petrus, Johannes und Jakobus, der Halbbruder Jesu. Die Gemeinde wächst so schnell, dass die Apostel bald nicht mehr alle Aufgaben selbst erledigen können (Apg 6). Deshalb werden sogenannte Diakone (griech. „diakonos“ = Diener, Helfer) eingesetzt, damit sich die Apostel auf das Gebet und die Wortverkündigung konzentrieren können.

Zunehmend gerät die Gemeinde von Seiten der führenden Juden unter Druck (Apg 8,1): *An jenem Tag entstand aber eine grosse Verfolgung gegen die Gemeinde in Jerusalem; und alle wurden in die Landschaften von Judäa und Samaria zerstreut, ausgenommen die Apostel.* Die Verfolgung führt dazu, dass die frohe Botschaft in die umliegenden Verwaltungsbezirke – Judäa und Samaria – gelangt.

In Samaria wirkt zuerst der Diakon Philippus (Apg 8,1-25), - nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Apostel Jesu. Seine Verkündigung und die von Gott gewirkten Wunder führen dazu, dass viele Samariter zum Glauben an Jesus kommen. Als man in Jerusalem davon hört, werden Petrus und Johannes abgesandt. Auch sie predigen in den samaritanischen Dörfern. Ihr Gebet führt dazu, dass auch die Samariter den Geist Gottes empfangen.

Philippus ist es auch, der den ersten Kontakt nach Afrika herstellt. An der Strasse von Jerusalem nach Gaza trifft Philippus einen hohen Finanzbeamten der äthiopischen Königin Kandake aus der oberen Nilregion im Norden des heutigen Sudan. Dieser Beamte liest auf seiner Heimreise von Jerusalem in einer Schriftrolle eine Passage aus dem Propheten Jesaja (Jes

53), die er nicht versteht. Philippus erklärt ihm, dass sich diese Vorhersagen mit dem Tod Jesu erfüllt haben. Der Kämmerer kommt zum Glauben und lässt sich am Wegrand taufen. Mit ihm gelangt das Evangelium auf den afrikanischen Kontinent.

Doch auch im Norden nimmt die Mission ihren Lauf. Saulus – später Paulus genannt – ist mit einer Vollmacht des Hohenpriesters auf dem Weg nach Damaskus, um dort geflüchtete Christen aufzuspüren und gefangen zu nehmen, als sich ihm der Herr offenbart und seinem Leben eine völlig neue Ausrichtung gibt (Apg 9).

Andere Christen ziehen nach Phönizien (= heutiger Libanon), Zypern oder Antiochia (Apg 11,19ff). Dieses Handelszentrum am Orontes in der römischen Provinz Syrien (heutige Südosttürkei) ist nach Rom und Alexandria die drittgrösste Stadt der Welt. Einige Männer aus Zypern und dem afrikanischen Kyrene gehen mit dem Evangelium auf die nichtjüdischen Griechen zu, worauf sich eine grosse Zahl von ihnen bekehrt. Angesichts dieser Erweckung wird Barnabas aus Jerusalem herbeigerufen. Dieser wiederum zieht nach Tarsus, um Paulus als Helfer für seinen Dienst in Antiochia zu gewinnen. So wird die Stadt zum Ausgangspunkt für die Missionsreisen von Paulus, mit denen wir uns im nächsten Teil unseres Bibelkurses beschäftigen werden. Der ehemalige Verfolger der Christen wird das Evangelium über Kleinasien, Makedonien und Griechenland bis nach Rom, vermutlich aber sogar bis nach Spanien und damit in der Tat bis ans Ende der damals bekannten Welt bringen. In Antiochia werden die Nachfolger Jesu zum ersten Mal „Christen“, d.h. „zu Christus [= zum Messias] Gehörige“ genannt.

c. Herausforderungen: Die Verkündigung des Evangeliums ist keine einfache Aufgabe. Es sind grosse Herausforderungen damit verbunden. Da lauern Gefahren in den Gemeinden selbst: der menschliche Hang zur Sünde oder zur Lauheit, die Anpassung an die Welt oder das Aufkommen von falschen Lehrern, wie wir ihnen bereits in den neutestamentlichen Briefen begegnen. Auch von aussen ist die Gemeinde dauerndem Druck ausgesetzt. Weder die Juden noch die Römer schätzen die Christen. Die Juden lehnen die Messianität Jesu ab, den Römern sind die Christen ein Dorn im Auge, weil sie weder die römischen Gottheiten noch den als Gott titulierten Kaiser verehren. Es kommt, wie es Jesus angekündigt hat (z.B. Mt 10): Die Nachfolger Christi werden gehasst, an Gerichte ausgeliefert, gefoltert und getötet.

Petrus und Johannes werden vom Hohen Rat verhört, unter Druck gesetzt (Apg 4) und zwischenzeitlich gefangen gesetzt (Apg 5). Doch dadurch lassen sie sich nicht von ihrem Dienst abbringen. Bald schon verlieren Menschen um ihres Glaubens willen ihr Leben. Es sind die ersten Märtyrer der Kirche (griech. „martys“ = Zeuge). Stephanus, ein Diakon, wird der Gotteslästerung angeklagt und gesteinigt (Apg 6-7). Darauf bricht eine erste grössere Verfolgungswelle über die Gemeinde herein (Apg 8). Später wird Jakobus, der Sohn von Zebedäus und Bruder von Johannes, von Herodes durchs Schwert

getötet (Apg 12). Die Ausbreitung des Evangeliums können diese Massnahmen nicht verhindern. Die Jünger bleiben standhaft. Sie wissen, dass ihnen ihre Feinde zwar das irdische, nicht aber das ewige Leben nehmen können.

Eine ganz besondere Herausforderung ist für die ersten Gemeinden das Verhältnis zwischen Juden- und Heidenchristen. Durch seinen Geist führt der Herr die Gemeinde in eine neue Richtung: Immer mehr Nichtjuden nehmen das Evangelium an. In einer Offenbarung macht der Herr Petrus darauf aufmerksam, dass das durch Christus erwirkte Heil auch den Nichtjuden gilt (Apg 10). Im Haus des römischen Hauptmanns Kornelius kommt es zu einem zweiten Pfingsten: Auch Nichtjuden empfangen den Heiligen Geist. Mit Paulus beruft Jesus schliesslich einen eigenen „Apostel der Heiden“ (Röm 1,5; 11,13).

Diese Entwicklung gefällt nicht allen. Gewisse Kreise fordern, dass sich auch Heidenchristen beschneiden lassen und sich ans jüdische Ritualgesetz halten. Aus diesem Grund wird im Jahr 49 n. Chr. – zwischen der ersten und zweiten Missionsreise des Apostels Paulus – in Jerusalem eine Versammlung einberufen (Apg 15), welche später als sogenanntes „Apostelkonzil“ bezeichnet werden wird. In diesem Zusammenhang erinnert Petrus an Gottes Handeln bei der Bekehrung von Kornelius (V. 7-11). Paulus und Barnabas berichten, was der Herr auf ihren Reisen unter den Nichtjuden bewirkt hat (V. 12). Jakobus schliesslich weist darauf hin, dass die Heidenmission eine Erfüllung alttestamentlicher Verheissungen ist (V. 13-18). Er folgert daraus, dass die Heiden nicht zuerst zum Judentum übertreten müssen, um gerettet zu werden (V. 19). Diese Ansicht findet allgemeine Anerkennung. So erfüllt sich, was Jesaja Jahrhunderte zuvor über den Messias prophezeit hat (Jes 49,6): *Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels zurückzubringen. So mache ich dich auch zum Licht der Nationen, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde.* In der Gemeinde als Leib Christi gibt es keinen Unterschied mehr zwischen gläubigen Juden und gläubigen Heiden, oder wie es Paulus sagt (Gal 3,28): *Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.*

Schlusswort: Wenige Tage nach Jesu Himmelfahrt entsteht die erste Gemeinde. Dieser Zeitpunkt markiert den Anfang der Kirchengeschichte. Unter der Leitung der Jünger Jesu wird das Evangelium in alle Teile der Welt gebracht. Bis heute haben sich unzählige Menschen diesem Auftrag Jesu und seinen Herausforderungen gewidmet – genau so wie es Paulus den Ältesten in Ephesus ans Herz gelegt hat (Apg 20,28): *Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch als Aufseher eingesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu hüten, die er sich erworben hat durch das Blut seines eigenen Sohnes!* Amen.

Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter www.egwynental.ch (Archiv/Bibelkurs).